

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Band: 64 (1986-1987)
Heft: 17-18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STUDENT/IN

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS



ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Frauen(schichte(n))

Das Buch im «zs»: Alternatives Lehrangebot:

AusländerInnen rein!



C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH

**Psychologische
Beratungsstelle**

Sprechstunden Samstag,
11-13 Uhr (auch zu anderer
vereinbarter Zeit).
Nähere Auskunft:
Tel. 391 67 37 oder
Sekretariat Tel. 910 53 23
Unentgeltliche Beratung
betreffend Analysen und
Psychotherapien durch
diplomierten Analytiker oder
Diplomkandidaten, auch in
finanziell schwierigen
Situationen.

AKI

Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Samstag, 15. November, 10.00-16.00 Uhr

Wir lernen und tanzen

VOLKSTÄENZE aus aller Welt



unter der Leitung von Jürg Niederberger.
Dazwischen nehmen wir ein einfaches
Mittagessen ein.
Anfänger wie Fortgeschrittene sind will-
kommen, doch ist die Teilnehmerzahl be-
schränkt.
Unkostenbeitrag (Kursgeld u. Mittagessen) Fr. 10.-
Anmeldung bis Mittwoch, 12. November, ans
Aki-Sekretariat.

LAMB



Der preisgekrönte
Publikumsliebving
von Locarno

JETZT IM KINO

* * *

und weiterhin

**OPTIKER
BIEFER**

**Brillen, Sonnenbrillen
und optische
Instrumente.
Prompter
Reparaturservice.**

8006 Zürich
Universitätstrasse 29
Telefon 01/47 36 96
Samstag geöffnet
8.00-14.00, durchgehend

AKI

Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich. 01 / 47 99 50

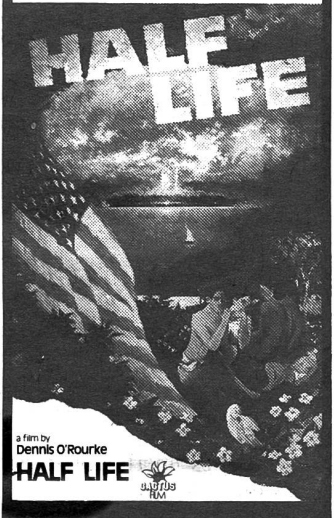
NEUE MUSIK

Praktische Einführung in die Neue Musik.
Anhand von Hörbeispielen und eigenem Spie-
len in der Gruppe werden wir mit dem Klang-
bild und den speziellen Spieltechniken der
Neuen Musik vertraut(er).

Fortgeschrittene Instrumentalisten und Sänger,
die ihre spielerischen Möglichkeiten erweitern
wollen, möchten sich bitte im Aki-Sekretariat
melden.

Kursdaten: Samstag, 13.30 - 17.00 Uhr
15.11., 29.11., 13.12., 17.1., 31.1.

Mit Jean Knutti.



a film by
Dennis O'Rourke
HALF LIFE

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Computershop presents:

ATARI 1040 ST



Computer 1040 KB RAM, 32 Bit Processor 68000,
Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, inte-
grierte Floppystation 720 KB, Maus, TOS, GEM
LOGO, BASIC

MIT LEGI
Barzahlung

Fr. 1730.--

Sammelbestellungen ab 3 St.

Fr. 1690.--

PAKET: ATARI 1040 STF mit STAR-NL 10 Matrixdrucker

Fr. 2600.--

ATARI Harddisk 20 MB

Fr. 1295.--

EPSON FX-85 MATRIX-DRUCKER

Fr. 1260.--

MS-15 TYPENRADDRUCKER

Fr. 695.--

QMS KISS LASERDRUCKER

Fr. 5990.--

SOFTWARE NEWS:

1st Foot Fusnotenprogramm Fr. 79.--

ST PASCAL+ deutsch Fr. 195.--

Protexit Textprogramm Fr. 132.--

Bald lieferbar: SCHNEIDER PCs

LASERDRUCKSERVICE ATARI

pro Blatt 50 Rappen

Alternatives Lehrangebot des VSU im Wintersemester 86/87

Fremdenfeindlichkeit – zwischen Heimatgefühl und Angst

Das Alternative Lehrangebot (ALA), vom VSU organisiert, wird sich fächerübergreifend mit Fremdenfeindlichkeit und Rassismus beschäftigen. Es findet vom 17. bis 28. November statt. Das Programm ist jetzt fast vollständig bekannt.

Solidaritätsarbeit mit Flüchtlingen und MigrantInnen ist bitter nötig. Solange ausländerrInnen noch ohne Recht dastehen, die Nationale Aktion Überfremdungsiniciativen lanciert, Skins ihr Unwesen treiben, Flüchtlinge ausgeschafft werden, kurz, solange eine Stimmung gegen die anderen, die «Fremden» herrscht, ist antirassistische Arbeit wichtig. Überall, auch an der Uni, müssen fremdenfeindliche und rassistische Tendenzen bekämpft werden. Dabei ist aber die Frage, wieso es überhaupt Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gibt, nicht unwichtig. Liegt Fremdenfeindlichkeit in der Natur der Menschen oder ist die soziale, ökonomische oder kulturelle Situation entschei-

dend? WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Bereichen und zwei Schriftsteller werden darüber referieren und diskutieren. Zwei Filme werden auch gezeigt und das Theater Maram wird sein Stück aufführen.

Trotzdem wird kein Erklärungsversuch die Mächenschaften der NA, die Rechtlosigkeit der AusländerInnen, die skandalösen Durchgangsheime oder die Ausweisung von Flüchtlingen entschuldigen.

Die Mitwirkenden und ihre Themen

Edi Stammbach: Er ist Doktorand und Assistent in Ethnologie und Wildforschung an der Uni Zürich. Er wird über die

unterschiedliche Behandlung von Fremden bei drei Primatenarten (Mantelpavian, Gelada, Mandrill) sprechen und die Gründe für deren Verhalten erklären. Im weiteren wird er über ein Fallbeispiel bei Schimpansen berichten. Der Referent wird das Problem aus evolutionstheoretischer Sicht beleuchten und die Bedeutung des Verhaltens der Tiere für den Menschen darlegen.

Mario Macías: Er kommt aus Chile, ist von dort nach dem Putsch im Jahre 1973 geflüchtet und lebt seither in der Schweiz. In Chile war er Linguistik-Dozent und unterrichtete an einer Schweizer Schule in Santiago. Er arbeitete auch in der Gewerkschaft im Bereich Arbeit und Erziehungsfragen und war Gewerkschaftsvorsitzender in Valparaíso. Heute gibt er Spanischunterricht und schreibt Lyrik in spanischer Sprache.

Yadi Ahmadi: Er kommt aus dem zum Iran gehörenden Teil Kurdistans und lebt seit 1979 in der Schweiz im Exil. Er schreibt Kurzgeschichten und Gedichte auf deutsch. «Der blinde Beobachter» und «Eule im Exil» sind zwei Bücher von ihm.

Yadi Ahmadi und Mario Macías werden über Sprache und Literatur diskutieren.

Doris Scheidegger: Sie ist Ethnologiestudentin und schreibt ein Liz über Tourismus.

Jeanine Horni: Sie ist beim BODS aktiv. Sie und Doris Scheidegger arbeiteten mit den ChilenInnen in Seebach zusammen. Sie werden im Rahmen des ALAs einen Workshop organisieren zum Thema «Rassismus in uns».

Gita Steiner-Khamsi, Markus Truniger: Ihr Thema ist die AusländerInnenpädagogik mit dem Schwerpunkt interkulturelles Lernen. Pädagogische Aspekte, die speziell die Lebenssituation um MigrantInnen betreffen, werden darin aufgenommen. Rassismus, AusländerInnenfeindlichkeit und Fremdenangst bilden dazu die Rahmenbedingungen: Interkulturelles Lernen kann eine pädagogische Antwort darauf sein.

Gita Steiner-Khamsi ist Sozialpsychologin und Leiterin des Bereichs Ausländerpädagogik an der pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion. Markus Truniger ist beurlaubter Ober- und Realschullehrer (nicht der Spitzel).

Walter Stöckli: Er wird über das Recht und die Praxis der Asylpolitik sprechen.

Bondolfi und H.P.Meier: Meier wird zum Thema «xenologische Überlegungen zur xenophobischen Reaktion» sprechen, Bondolfi über «spanische Theologen des 16. Jh. und ihre Fremden».

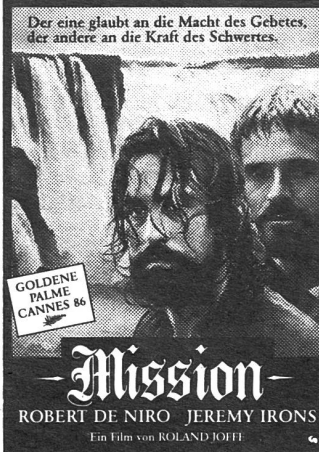


**DIE ERFOLGE
AUS CANNES**

**DEMNÄCHST
IN ZÜRICH**

«MISSION ist eine Show erster Ordnung... in dem Stoff liegt eine Aktualität.»

Tages-Anzeiger

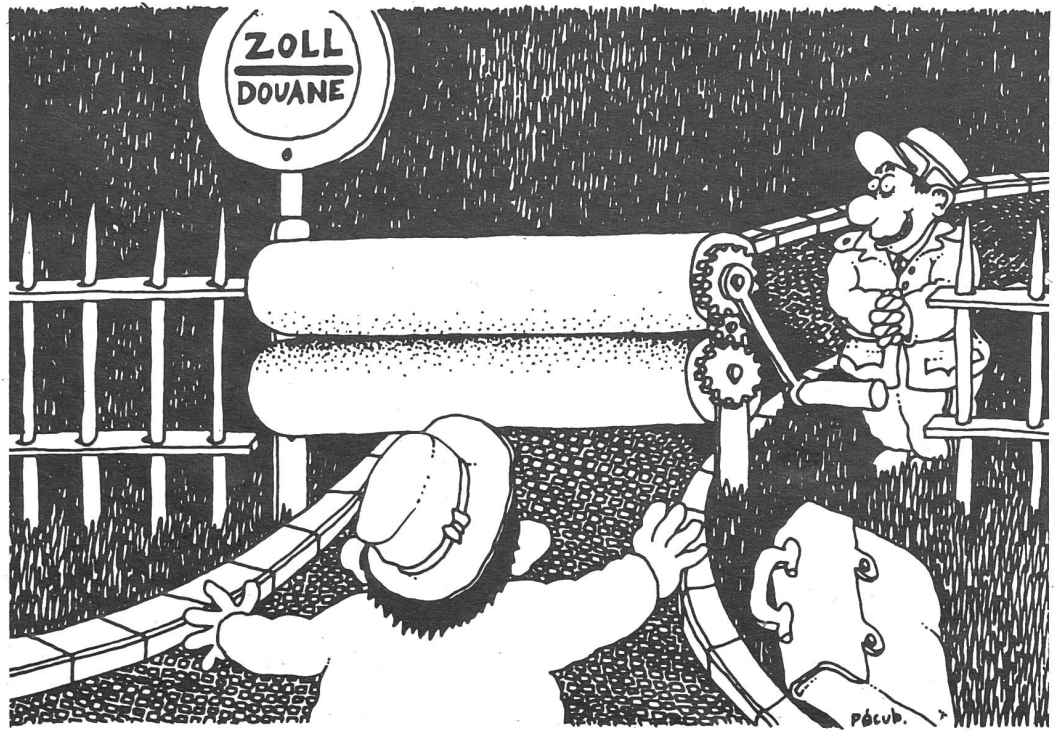


**demnächst im
Kino Corso**

«MONA LISA ist zart und gewalt-sam, ein romantischer Gangster-film mit einem klassischen Helden. Bob Hoskins, der von der Kamera geliebt wird wie ein Bogart oder Cagney geliebt wurden. New York Magazine



**demnächst im
Kino Picadilly**



Das Maralam-Theater

Drei Tamilen und drei SchweizerInnen spielen mit. Das Thema der Gruppe heisst «dem Fremden begegnen». Zum Teil arbeiten sie mit Umkehrsituationen, d.h. die SchweizerInnen sind Flüchtlinge, und sie müssen sich mit tamilischen Bürokraten herumschlagen.

Die Asylgesuche der drei Tamilen wurden alle abgelehnt.

Sanctuary

Der Film wurde in den USA produziert und zeigt fünf Familien aus unterschiedlichen Teilen der Welt, deren Schicksal sich in verschiedenen geographischen Orten entwickelt. Der

Film zeigt, was es heute heisst, ein Flüchtling zu sein. Er dauert etwa eine Stunde.

Im weiteren ist ein Videofilm über Sri Lanka, eine Podiumsdiskussion zur Frage ob Fremdenfeindlichkeit menschlich ist, vorgesehen.



Montag, 17. 11.

12-14h Film «Sanctuary»

18-20h *Bondolfi*: «Spanische Theologen des 16. Jh. und ihre Fremden»

Dienstag, 18. 11.

18-20h *Walter Stöckli*: «Asylpolitik, Recht und Praxis»

Donnerstag, 20. 11.

18-20h *Gita Steiner / M. Truniger*: «Schwerpunkte der Ausländerpädagogik: interkulturelles Lernen»

Freitag, 21. 11.

12-14h Video über Sri Lanka, anschliessend Diskussion
20h Theater Maralam (in Zusammenarbeit mit EHG)

Montag, 24. 11.

18-20h *H. P. Meier*: «xenologische Betrachtungen zur xenophobischen Reaktion»

Dienstag, 25. 11.

18-20h *Edi Stamm*: «Verhalten gegenüber Fremden bei Primaten» (ev. zusammen mit Psychologin)

Mittwoch, 26. 11.

18-20h «Sprache und Literatur» Diskussion mit *Mario Macías* und *Yadi Ahmadi*

Donnerstag, 27. 11.

18-20h Workshop mit *J. Horni / D. Scheidegger*
«Rassismus in uns»

Freitag, 28. 11.

18-20h Podiumsdiskussion
«Ist Fremdenfeindlichkeit menschlich?»
Leitung *H. P. Meier, Bondolfi, Parin, Stamm*

Frauen-Flüchtlingswoche

Frauen anders als wir

Wochenendseminar für Frauen-Flüchtlinge und Schweizerinnen: was verbindet uns, was trennt uns und wie können wir zusammenarbeiten?

Mit *Renée Abul-Ella* (palästinensische Flüchtlingsfrau und Begründerin des Frauen-Selbsthilfeszentrums AL-DAR in Berlin) und *Saniye Ergin* (türkische Flüchtlingsfrau und Mitarbeiterin im Treffpunkt für türkische Frauen in Zürich).

Anmeldung bis 15. November an den cfd.

Unkostenbeitrag (inkl. Übernachtung und Essen): Fr. 100.- für Verdienende, Fr. 60.- für Nicht-Verdienende.

Samstag, 29. 11., ab 11.00 bis Sonntag, 30. 11., 17.00 im Haus Zweierhof in Schönenberg (ZH).

VSU-Mandatsträger ermordet

Am 10. Oktober wurde *Ever Marin Cotrini* von Angehörigen einer paramilitärischen Gruppe in Kolumbien ermordet. *Ever Marin Cotrini* knüpfte im Valle del Cauca (Kolumbien) verschiedene Kontakte für die *Internationale BeobachterInnenkommission für Kolumbien*.

Die Internationale BeobachterInnenkommission, die auch vom VSU mandatiert ist, setzt sich zusammen aus neun Mitgliedern aus der Schweiz, England und Österreich und steht in enger Zusammenarbeit mit europäischen Regierungsstellen, internationalen Organisationen, politischen Parteien, Gewerkschaften, StudentInnenbewegungen, Menschenrechts- und Kirchenorganisationen. Die Kommission konnte einen grossen Teil der Konfliktgebiete besuchen, in welchen gegenwärtig die militärischen Konfrontationen zwischen der kolumbianischen Armee und den verschiedenen Guerilla-Gruppen stattfinden. Auf diese Weise war es ihr möglich, mit Mitgliedern aus sämtlichen Sektoren, der Regierung, mit regionalen Zivil- und Militärbehörden, Persönlichkeiten der Kirche und mit Vertretern der Opposition zusammenzukommen.

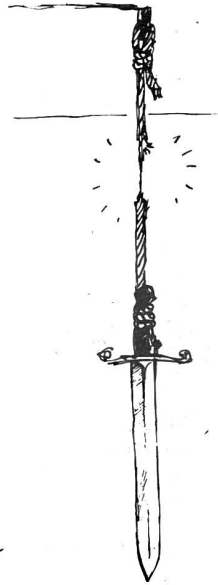
Ever Marin Cotrini war der Hauptorganisator der Internationalen BeobachterInnenkommission für die Region Valle del Cauca. Er kehrte vor einem Jahr in sein Land zurück, um Kontakte zwischen den englischen und den kolumbianischen Gewerkschaften herzustellen.

Während des Besuches der BeobachterInnenkommission erläuterte *Ever Marin* den TeilnehmerInnen seine Besorgnis über die Lage im Land sowie über seine persönliche Situation und sagte, er gedenke nach England zurückzukehren, sobald er die für seine Arbeit notwendigen Kontakte geknüpft habe, da der Geheimdienst und die paramilitärischen Gruppen seinen Auftrag zunehmend erschweren würden. Seine Ausreise nach London war für den 10. Oktober, mittags 12 Uhr geplant. Ein paar Stunden vor der Abreise wurde er ermordet.

Die Umstände des Mordes lassen annehmen, dass *Ever Marin Cotrini* ein weiteres Opfer der im Lande operierenden paramilitärischen Gruppen ist. Diese Gruppen versuchen syste-

matisch die Leader des Volkes, Bauern, StudentInnen, IndianerInnen, GewerkschafterInnen und MitgliederInnen der Kirche der Armen zu eliminieren und verursachen so Terror unter der Bevölkerung, die mit dem gegenwärtigen Regime nicht einverstanden ist.

Der VSU protestiert gegen den Mord an *Ever Marin Cotrini* und gegen die systematischen, willkürlichen Hinrichtungen der oppositionellen Bevölkerung.



Das Damoklesschwert einer mundtoten StudentInnenenschaft schwebt über uns. Um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, ist eine grosse Beteiligung an der VSU-Urabstimmung wichtig. Deshalb: Bögen im «Unikum» ausfüllen und retournieren, aber subito!



Der VSU hat dich zum Fressen gern ♥

Zur Podiumsdiskussion über die Verfasste StudentInnenenschaft

Wie bereits im «Unikum» und auf Flugblättern angekündigt, fand am Donnerstag, 30. Oktober eine Podiumsdiskussion statt, die im Zusammenhang mit der vom VSU organisierten Urabstimmung die Positionen der direkt oder indirekt von der Ausgestaltung einer neuen StudentInnenenschaft betroffenen Gruppierungen bzw. Instanzen transparent machen sollte.

Unter der Leitung von *Caspar Heer* (Uni-Pressdienst) diskutierten *Adrian Suter* (juristischer Mitarbeiter im Rektorat), *Stephan Schmid* (VSU), *Christian Engelhart* (FV Pädagogik), *Sven Müller* (Studentenring), *Tomy Späth* (Vertreter des Verbandes der Schweizerischen Studentenschaften in der Schweiz. Hochschulkonferenz) und *Sebastian Brändli* (Vereinigung der Assistenten an der Uni Zürich) über Zweck, Aufgaben und Organisationsform einer Verfassten StudentInnenenschaft. Besonders zu reden gaben die Änderungen des kürzlich vom Regierungsrat vorgelegten Gesetzesentwurfs gegenüber dem Modell, das 1985 vom Senat der Uni verabschiedet worden war. So sieht der regierungsrätliche Antrag eine *Einschränkung des Handlungsbereichs auf «studentische Angelegenheiten der Universität»* vor, sowie die Möglichkeit, mittels einer ausdrücklichen Erklärung aus der StudentInnenenschaft *auszutreten*.

Mit Ausnahme des SR-Vertreters zeigte sich niemand von der Einschränkung auf die Uni befriedigt. Es wurde darauf hingewiesen, dass angesichts der Verflechtungen zwischen Uni und Gesellschaft einerseits und zwischen verschiedenen Bildungsstufen und -orten andererseits eine solche Eingrenzung unsinnig sei. Auch bestehe ein gewisser Widerspruch zwischen dem Gesetzestext und der

erläuternden Weisung: dort nämlich sei z.B. die Zulässigkeit der Mitgliedschaft im VSS (Verband der Schweizerischen StudentInnenenschaften) zugestanden. *Stephan Schmid* machte deutlich, dass das «Modell 84» des VSU kein allgemeinpolitisches Mandat forderte, wohl aber die Vertretung studentischer Interessen *auch ausserhalb* der Uni Zürich. Das Senatsmodell wäre daher akzeptabel gewesen.

Demgegenüber vertrat *Sven (SR)* die Ansicht, politische Äusserungen einer StudentInnenenschaft seien problematisch, und die Mitgliedschaft im «zu politischen» VSS sei abzulehnen. Auch der SR habe einen nationalen Dachverband (DSO). Im grossen und ganzen stehe der Regierungsratsentwurf sehr nahe bei den Vorstellungen des Studentenrings.

Noch härter waren die Fronten in der Frage des *Austrittsrechts*. Während *Sven* sich dafür stark machte und auf einen repräsentativitätssteigernden Markteffekt insbesondere durch die «51%-Klausel» hinwies, durch welche die StudentInnenenschaft gezwungen werde, wirklich die Interessen aller Studierenden zu vertreten, fanden solche marktwirtschaftlichen Überlegungen bei den andern Teilnehmern wenig Anklang. Sie alle betonten die Notwendigkeit einer starken, handlungsfähigen, nicht erpressbaren Körperschaft, die von sämtlichen Studierenden getragen werde. Auch sei durch den Abschluss des «allgemeinpolitischen Mandats» jede vernünftige Rechtfertigung des Austritts hinfällig. Es gelte, die Dienstleistungen und ein auf demokratischen Auseinandersetzungen basierendes politisches Gewicht zu gewährleisten.

Auf schärfste Ablehnung stiess besonders die Klausel, wonach die Repräsentativität nur bei einer Mitgliedschaftsquote über 51% anerkannt würde. Die Zuhörenden zeigten sich von einem Vergleich mit der Rechtskraft von Volksabstimmungen sehr beeindruckt...

hrs

Urabstimmung



GREINI

MacSuperpreis

Der Macintosh Reflex ist eine ausgereifte Weiterentwicklung des Macintosh 512 für die Anwendung in der Ausbildung.

Macintosh Reflex inkl. Tastatur und Maus und Programme MacWrite und MacPaint

Bruttoverkaufspreis
./. 40% Studentenrabatt
**Verkaufspreis im
Studentenladen**

Fr. 6295.-
Fr. 2518.-

Fr. 3777.-

Mehr Leistung durch HFS

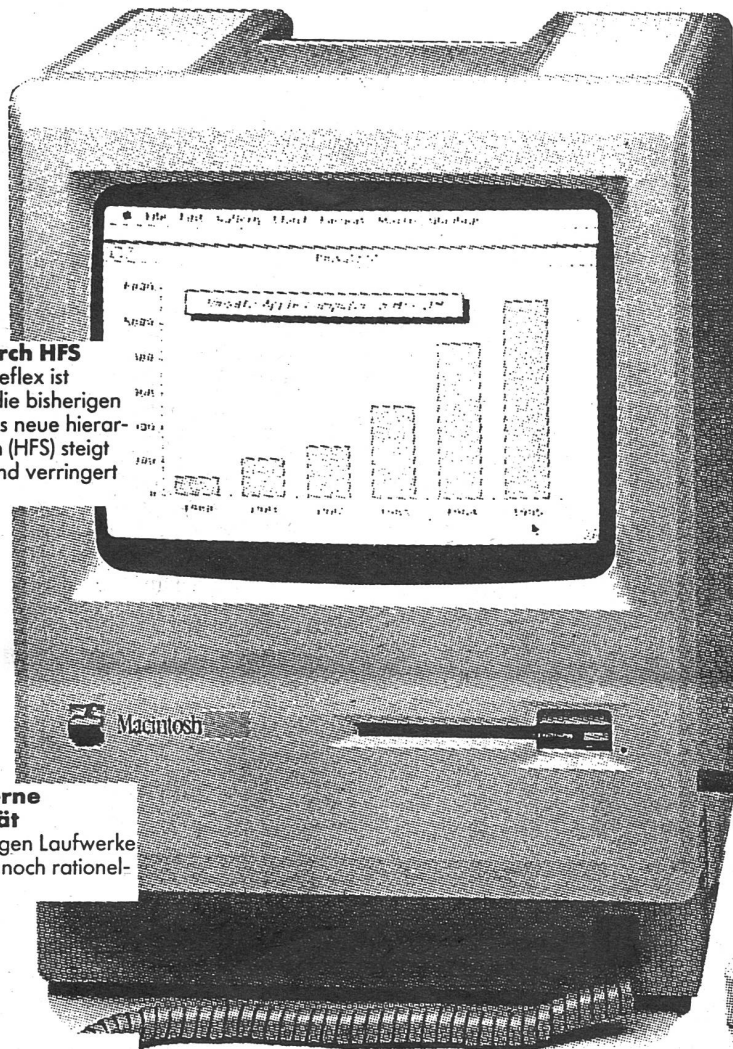
Der neue Macintosh Reflex ist 3-5mal schneller als die bisherigen Macintosh's. Durch das neue hierarchische Betriebssystem (HFS) steigt die Übersichtlichkeit und verringert sich die Ladezeit.

Verdoppelte, interne Laufwerkcapazität

Die neuen doppelseitigen Laufwerke machen das Arbeiten noch rationeller und einfacher.

Neue Tastatur

Die neue Tastatur mit integriertem Zehner-Tasten-Block und den Cursor-Pfeil-Tasten entspricht auch Anforderungen des Marktes.



Technische Daten

Prozessor:
MC 68000

Arbeitsspeicher:
512 KB

Massenspeicher:
Disketten-Laufwerk im modernen
3 1/2 Zoll Standard mit 800 KB
(doppelseitig).

ROM:
128 KB, enthält Teile des Betriebs-
systems, AppleTalk und den neuen
hierarchischen Finder.

Bildschirm:
hochauflösender Rasterbildschirm,
512 x 342 Punkte.

Schnittstellen:
1 x Mausschnittstelle
2 x serielle Schnittstelle RS 422
1 x Anschluss für externes Laufwerk
1 x Audio-Schnittstelle

**STUDENTEN-
LADEN**

Der Verkauf erfolgt ausschliesslich an Studenten, Assistenten und Dozenten der Universität oder ETH Zürich und berechtigt diese Personen nur zum einmaligen Kauf eines Macintosh Reflex und nur zum eigenen Gebrauch.

Schönberggasse 2, 8001 Zürich
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
Eine Non-Profit-Organisation der
Studentenschaft an der Universität
Zürich.

Es tut sich was im Software-dschungel

Kaum war der Einschreiberummel vorbei, stand für die Erstsemesterigen schon der nächste Sturm bevor: für den Übungsbetrieb der Informatikvorlesungen sollten sie ein Modulsystem kaufen, dessen Preis jenseits von Gut und Böse liegt. («zs» der letzten Woche.)

Die Sektionen des VSETH, also die Fachvereine, wurden aktiv: an ihrer letzten Versammlung (FVDV) beschlossen sie, selbst eine Modulversion als «public-domain» anzubieten. Public-domain, das heisst frei kopierbar. Der Vorstand des VSETH übernahm die Durchführung dieses Beschlusses, nicht ohne flaes Geföhl im Magen. Auch wir wönschen uns eine allgemeingöltige Regelung, gegen Verträge ist nichts einzuwenden. Doch sollten die Bedingungen annehmbar sein! Gleichzeitig wurde der Vorstand bei diversen Personen vorstellig, die im Software-dschungel der ETH zuhause sind. Hier nun eine erste Reak-

tion darauf, gerade noch kurz vor Druck des «zs» für den «zs» eingebracht. Unserer Meinung nach in die richtige Richtung weisend, doch erst eine Zwischenlösung. Der VSETH bleibt am Ball, weiteres wird bestimmt folgen.

VSETH-Vorstand

Abgabe des Programm-entwicklungssystems MacMETH

Der zunehmende Einsatz von Kleincomputern, (Macintosh, IBM, Olivetti usw.) im Unterricht der Zürcher Hochschulen wirft verschiedenste Software-Fragen auf. Software darf generell nicht einfach kopiert werden; sie untersteht Lizenzverträgen, die auch von Hochschulangehörigen einzuhalten sind. Und noch komplizierter: während noch vor kurzem bestimmte Programme (z.B. Macwrite) mit den entsprechenden Geräten frei erhältlich waren, stehen sie neu unter Lizenz. Diese Software-Fragen betreffen nicht nur einzelne Dozenten oder Institute. Software-Beschaffung und Lizenzregelung für StudentInnen sollten daher möglichst bald im Rahmen des Projekts IDA («Informatik dient allen») generell für alle StudentInnen und Lehrveranstaltungen gelöst werden.

Leider war das auf Beginn des Wintersemesters 1986/87 noch nicht möglich. So musste unser Institut auf Semesteranfang eine Einzelregelung für

das Programmentwicklungssystem MacMETH (Compiler, Editor, Debugger usw. für Modula-2-Programme auf Macintosh) treffen. Dieses System, das in unserem Institut entwickelt wurde, wird an aussenstehende Einzelpersonen für Fr. 200.- verkauft. Für die Zürcher StudentInnen die MacMETH im Unterricht brauchen, wurde eine Speziallösung geschaffen, wobei das Softwarepaket MacMETH samt Diskette, Handbuch und Macintosh-Unterlagen für Fr. 50.- abgegeben wird; jeder verfügt damit über eine Einzellizenz und kann damit das System MacMETH für verschiedenste Zwecke (nicht nur für den Übungsbetrieb) verwenden. Von den Fr. 50.- sind ca. Fr. 25.- direkter Aufwand für die ausgelieferten Unterlagen, die anderen ca. Fr. 25.- ein Beitrag an die Entwicklung der lizenzierten Software; sie fliesen in ein reguläres Einnahmenkonto des Instituts, bzw. des Bundes und werden für ähnliche Entwicklungsarbeiten eingesetzt. Nichts geht in private Taschen.

Diese Lösung wurde nun zu spät formuliert und bekanntgemacht, wofür sich unser Insti-

tut ausdrücklich entschuldigt. So entstanden unnötige Unsicherheiten und Umtriebe. Auch wurde der Fall derjenigen vergessen, welche nur Übungen machen und nach Semesterende mit dem Entwicklungssystem MacMETH nichts mehr zu tun haben.

Das Institut für Informatik ergänzt daher seine Regelung wie folgt: Studenten, welche das MacMETH-System mit StudentInnenlizenz zu Fr. 50.- gekauft haben und nur für Übungen brauchen, können nach Semesterende das System (Diskette) zurückgeben und erhalten dafür ein Depot von Fr. 30.- zurück. Die Rückgabe ist nur mit Legi und zu bestimmten Zeiten (werden angeschlagen) und maximal 1½ Jahre nach Kauf der Lizenz möglich. Dabei ist der Lizenzvertrag zurückzugeben und eine entsprechende Erklärung zu unterschreiben (die Lizenz erlöscht, die Benützung von Kopien ist anschliessend nicht mehr gestattet).

Diese Regelung gilt vorläufig für das Wintersemester 1986/87.

Prof. C. A. Zehnder
Vorsteher des Instituts für Informatik der ETH Zürich

Mit em Taxifahrswis
findsch immer en Job!



Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55
intern 815, Herr Rupp

Delegiertenkonvent VSETH

Datum: **Dienstag, 25. 11. 86** und **Donnerstag, 27. 11. 86**
Zeit: jeweils pöntlich um **18.15 Uhr**
Ort: ETH-Hauptgebäude HG D 1.1

Endtermin für die Einreichung von Anträgen (ans DC-Büro):
Dienstagabend 11. 11. 86

DC-Büro



regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek

Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, 12.00-14.00

HAZ

Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo-So 19.00-23.00 sowie So 11.00-14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission

Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19.

montags

VSETH-Vorstand

Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 18.00

Nottelefon für vergewaltigte Frauen

Tel. 42 46 46 18.00-20.00

AKI

Bibelkreis, P. W. Schnetzer, 19.30

dienstags

UMKO

Präsenzzeit der Umweltkommission des VSETH an der Universitätsstr. 19 (Parterre) von 12.15 bis 13.00

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips für Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

Fachverein Jus

Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, 12.30

AKI

Santa Messa, 18.15
Gebetsgruppe, 20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ

Schwulbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30-21.00

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

mittwochs

Frauenkommission

VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, STuZ, 12.00-14.00

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft

Uni-HG, HS 219, 12.15

Rebeko VSU/VSETH

Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00-14.00

Esperantistaj Gestudentoj

Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

VSU-AUKO

AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab 18.15

Studentengottesdienst

von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

VSETH-Vorstand

Öffentliche Sitzung im VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 19.00

Akademischer Chor

Probe Zimmer 327, Uni-HG, 19.00-21.45

AKI

Eucharistiefeier und Imbiss, Hirschengraben 86, 19.15

HAZ

Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

donnerstags

KfF

Sitzung der Kommission für Friedensfragen im Zimmer A 74, Polyterrasse, 12.00

Stipeko VSETH/VSU

Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.

Offen während des Semesters

10.00-13.30
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

AG Studienzeitregelung

VSU-Büro, Rämistr. 66, 12.15

Infostelle für Psychostudenten

Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, 12.15-13.45

Infostelle für PsychostudentInnen

Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15-14.00

AKI

Kammerorchester, Hirschengraben 96, 19.00

Nottelefon für vergewaltigte Frauen

Tel. 42 46 46 18.00-20.00

AIV-Club Loch Ness

Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

Medifrauengruppe

Medizinstudentinnen treffen sich im Frauenzimmer im StuZ, 12.30-14.00

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft

Uni HG HS 210, 12.15

AusländerInnenkommission (AuKo)

Sitzung 16-17 Uhr

Beratung 17-18 Uhr, im VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

freitags

EHG

Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik

Taifun: Disco + Bar, ab 22.00

HAZ

ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30-03.00

sonntags

HAZ

Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, 11.00-14.00

ausserdem

AG Wohnen

InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Studienzeitbeschränkung

Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Sprachrohr

Diese AG soll Vorschläge zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit des VSU erarbeiten. InteressentInnen melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

Asylkomitee

Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im Quartierzentrum Kanzlei. Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter Tel. 251 02 77 zu erfahren.

diese Woche

Montag, 10. Nov.

ESG

Meister Eckhart, der Mystiker
Lektürekurs, Voltastr. 58, 20.00

Filmpodium

Brides of Dracula (GB 1960), 14.30

Retrospektive Werner Nekes

«Start, 1966, putt putt» (1967), 17.30

Das gefrorene Herz (CH 1979), 20.30

pendo-Autorenabend

im Gedenken an *Maria Lutz-Gantenbein*, Theater an der Winkelwiese, 20.30

Französische Filmwochen 1986

vom 7. bis 16. November

Le lieu du crime, täglich 2.30/4.30/6.30/8.30

Le rayon vert, täglich 3/6/9 im Kino Wellenberg

L'effrontée, täglich 3/5/9

Thérèse, täglich 7 im Kino Nord-Süd

Dienstag, 11. Nov.

RSJ-Uni

Arbeitsplatzzerstörung und soziale Auswirkungen. Droht uns

die Aufteilung der Gesellschaft in dauernd Vollbeschäftigte und in dauernd Arbeitslose?
Uni HG, U40 (voraussichtlich), 12.15-13.30

KfE

3.-Welt-Filme:
Die Saat des Fortschritts: Bitterer Zucker (Brasilien 1983 von Gordian Troeller)
ETH Polyterrasse A88, 12.15-13.00

ETH-Abteilung XII

Autoren der Gegenwart: Birgit Kempker
ETHZ, D7.1, 17.00-19.00

Filmstelle

Dersu Uzala (J 1975) ETHZ F7, 18.30

Ayurveda

Die Wissenschaft vom langen Leben
Vortragsreihe von Peter Knott, Uni HG, Hs. 203, 18.00

Sprechtheater Hottingen

Der Baum in Wort, Bild und Musik
Rämistr. 62, 20.30

Spot 25

Aerobic im Schwulen Begegnungszentrum HAZ, Sihlquai 67, 20.00

Filmpodium

Maturareise (CH 1942), 14.30

Das gefrorene Herz, (CH 1979), 17.30

Retrospektive Werner Nekes

«Reise ans Licht Uliisses» (1980/82), 20.30

ESG

AG Politische Philosophie. Basistheorien und Brennpunkte aktueller Kontroversen, Voltastr. 58, 20.00-22.00

Studentenbibelgruppe VBG

Von der Bewegung 68 zum Bergbauern 86, Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 19.30

Mittwoch, 12. Nov.

Rote Fabrik

«Zwischen den Zeilen Theater», Cafe bleu, 20.30

AKI

Kammerorchester, 20.15

ESG

Islam und Christentum im Dialog, Voltastr. 58, 20.00

ZSV

Autoren-Abend mit *Elisabeth Heck* und *Dino Larese*, Hotel Urania, 1. Stock, 20.15

Folk Club Züri

Daniel Viglietti (Uruguay), Volkshaus, Weisser Saal, 20.15

Spot 25

Kochen und Mampfen... Sihlquai 67, ab 20.00

Filmpodium

Die kleine Bande (F 1983), ab 9 Jahren, 14.30

Brides of Dracula (E 1960), 17.30

Maturareise (CH 1942), 20.30

Sprechtheater Hottingen

Der Baum in Wort, Bild und Musik, Rämistr. 62, 20.30

Donnerstag, 13. Nov.

AKI

Friede - mit P.W. Heierle, Hirschengraben 86, 19.30

Rote Fabrik

«Zwischen den Zeilen Theater»: Cafe bleu, 20.30 mit anschließender Diskussion

Filmstelle

Os Fuzis (Die Gewehre, Br 1962), ETHZ F7, 19.30

Alliance française de Zurich

Tzvetan Todorov, Charles Péguy et le nationalisme français, ETHZ E1.1, 20.15

GZ Wipkingen, Kafi Tintenfisch

Eine ausgewogene Ernährung - was erwarten wir? 15.00

Stipeko

Sitzung im StuZ, 17.00 (öffentlich)

Colloquium Rumantsch

Paul Zinsli, Der Malerpoet Hans Ardüser, ETHZ D33.1, 18.15

Filmpodium

Das gefrorene Herz (CH 1979), 14.30

Retrospektive Werner Nekes «Bildfelder-Liebesbäume jüm jüm» (1967), 17.30

Brides of Dracula (E 1960), 20.30

Zürcher Filmtreff

Gespräch mit Schweizer Filmemacherinnen über neue Tendenzen auf dem Frauenfilmmarkt, Stadelhoferstr. 12, 20.00

Freitag, 14. Nov.

Cine-Club XENIX

Frauen hinter der Kamera (1920-60)

Olga Probrashenskaja: Die Frauen von Rjasan, 20.00

Margarita Barskaja: Die zerrissenen Stiefel, 23.00

Rote Fabrik

Konzert mit Phillip Boa and the Voodoo Club, 20.30

Filmpodium

Dracula - Prince of Darkness, (E 1965), 14.30

Gorki-Trilogie: Teil I, Gorkis Kindheit, (SU 1938), 17.30

Retrospektive Werner Nekes: «Abbandono» (1970), «Diwan» (1973), 20.30

Dracula - Prince of Darkness, 23.00

Samstag, 15. Nov.

Cine-Club XENIX (nur für Frauen)

Margarita Barskaja: Die zerrissenen Stiefel, 21.00

Olga Probrashenskaja: Die Frauen von Rjasan, 23.00

Filmpodium

Das gefrorene Herz, 14.30

Retrospektive W. Nekes: «Abbandano», «Diwan», 20.30

Film des Monats: La femme de l'hôtel (Léa Pool 1984), 20.30

Dracula - Prince of Darkness, 23.00

AKI

Hirschengraben 86, Volkstänze, 10.00; Neue Musik, 13.30

Sonntag, 16. Nov.

Kanzleizentrum

Zmorgekultur: Gabriel Magos, Songs am Klavier über die Liebe-was-denn-sonst, ab 10.00

Filmpodium

Retrospektive W. Nekes: «Beuys» (1981), «Amalgam» (1976), «Makimono» (1974), 14.30

La femme de l'hôtel, 17.30

Retrospektive W. Nekes: «Zip-zibbelip» (1968), «Lagado» (1977), 20.30

Montag, 17. Nov.

Kanzleizentrum

Eritrea-Woche, Vorführung des EPLF-Films Kalsano (Unser Befreiungskampf), 21.00

ESG

Mythos und Wissenschaft der Gestirne, Voltastr. 58, 20.00

Radio LoRa

Curcuma, das Dritte-Welt-Magazin: Blindenprojekt in Eritrea. Beispiel eines Wiedereingliederungsprojektes im Rahmen des revolutionären Aufbaus. 20.00 auf 88,1 MHz

Filmpodium

La femme de l'hôtel, (Léa Pool 1984), 14.30

Gorkis Kindheit, (SU 1938), 17.30

Dracula - Prince of Darkness, 20.30

ALA

Film Sanctuary, HG E18, 12.00-14.00

Bondolfi: «Spanische Theologen des 16. Jh. und ihre Fremden», 18.00-20.00

Dienstag, 18. Nov.

RSJ

Kinder, Küche und Computer. Die Frauen werden nicht einfach an den Herd zurückgestellt, sondern noch stärker in ungeschützte Arbeitsverhältnisse abgedrängt. Uni Hg. U40, 12.15-13.30

Studentenbibelgruppe VBG

Licht in der Angst. Diskussionsvortrag in Helferei Grossmünster, 19.30

Kanzleizentrum

Säulenhalle Eritrea Veranstaltung: Gesundheit ist mehr als Medizin, Vortrag zum eritreischen Basis-Gesundheitsdienst, 20.00

Musig am Mäntig

Inca Babies, this train..., StuZ, Leonhardstr. 19, 21.00

Filmstelle

Dodes'ka-den (J 1970), ETHZ F7, 18.30

KfE

Der Frieden des Militärs, Guatemala 1985, ETH Polyterrasse, A88, 12.15-13.00

Ayurveda

Die Wissenschaft vom langen Leben
Vortragsreihe von P. Knott, UNI HG. Hs. 203, 18.00

HAZ

Diskussion: Schwule am Arbeitsplatz, Sihlquai 67, 20.00

Filmpodium

Gorkis Kindheit (SU 1938), 14.30

La femme de l'hôtel (Kanada 1984), 17.30

Retrospektive W. Nekes: «Zip-zibbelip» (1968), «Lagado» (1977), 20.30

ALA

Walter Stöckli: «Asylpolitik, Recht auf Praxis», HG E18, 18.00-20.00

Mittwoch, 19. Nov.

Spot 25

Literaturabend (neuer Versuch), SchwuzZ, Sihlquai 67, 20.00

Kanzleizentrum

Eritrea-Woche, Film: Im Dienst der Revolution, von Gordian

Troeller über die Rolle der Frau im eritreischen Befreiungskampf, XENIX, 20.00

Kanzleizentrum

Vernissage Ein halbes Jahr in Bildern von Sabina Birri, 19.00, die Ausstellung dauert bis 14. Dezember

AKI

Kammerorchester, 20.15

Filmpodium

Die kleine Bande (F 1983), 14.30

Unter fremden Menschen (SU 1939), 17.30

La femme de l'hôtel (Kanada 1984), 20.30

MUSIG AM MÄNTIG

DI. 18. NOV., 21⁰⁰h

INCA BABIES

"this train..."

STUZ, LEONHARDSTR.19 Fr. 11./13.

MO. 24. NOV., 20³⁰h

EVA MARIA HAGEN

BRECHT, WEIL, EISLER, BIERMANN

"Das mit den Männern und den Frauen"

STUZ, LEONHARDSTR.19 Fr. 10./12.

Flügel: Jock/In/Hub/Al

KULTURSTELLE VSETH/VSU LEONHARDSTR.15 8001 ZU 256 42 71

WINTERSEMESTER 1986/87



WOCHENPROGRAMM

10. November - 16. November 1986 / Nr. 4



SCHWINGEN - Versuchskurs

Anmeldeschluss: 14. November 1986

Kursdaten: Kurs I: Di: 18./25.11., 2./9.16.12., 13./20./27.1. Kurs II: Do: 20./27.11., 4./11./18.12., 15./22./29.1.

Kosten: Fr. 40.--

TENNIS - Tennisnacht

am 28. November 1986

Anmeldeschluss: Do, 13. November 1986, 12'00h

AFRO-DANCE-WOCHE

mit PIERRE MATHAS und PROSPER N'KOURI, Paris

Mo, 10.11. - Fr, 14.11.86

Anmeldung: ab sofort am ASVZ-Schalber, Polyterrasse

SKI ALPIN - Weihnachtslager Pontresina, Ski-Weekends

Anmeldebeginn: Montag, 10.11.86

VOLLEYBALLNACHT

am 13.2.87

Anmeldebeginn: Montag, 10.11.86

SAUNA
Unsere Saunen in der HSA Fluntern, HSA Irchel und im Lerchenberg (ETH Hönggerberg) sind in den Wintermonaten am Abend immer ausgebucht. Es empfiehlt sich, die Nachmittagsstunden zu benützen oder im Irchel und in der Fluntern den Platz eine Woche zum voraus selber zu reservieren.

Am Samstag sind folgen Saunen geöffnet:
- HSA Fluntern 11-17h
- Lerchenberg 9-18h

ASVZ-VERKAUFSARTIKEL

An unserer Auskunftsstelle Polyterrasse sind erhältlich:

- Rucksack Fr. 20.--
- Sporttasche Fr. 18.--
- Tuch Fr. 12.--
- Socken Fr. 5.--
- Schirm Fr. 19.--

Zürich, 4. November 1986 bs

Französische Filmwochen '86

Wellenberg

Le lieu du crime

tägl. 2.30/4.30/6.30/8.30

7.11. Hauptvorstellung in Anwesenheit von André Téchiné und Alain Terzian

Le rayon vert

tägl. 3/6/9

7.11. Hauptvorstellung in Anwesenheit von Beatrice Tomand

Nord-Süd

L'effrontée

tägl. 3/5/9

7.11. Hauptvorstellung in Anwesenheit von Claude Miller und Bernadette Lafont

Thérèse

tägl. 7

7.11. Hauptvorstellung in Anwesenheit von Aurore Prieto

vor und nach dem Kino:

MÖVENPICK

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Jan Capol, Sonja Linsi, Matthias Preisser, Andreas Petyko, Redaktionelle Mitarbeiterin: Lynn Blattmann.

Inserate: Eva Krähenbühl.
-Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-13.00 Uhr

Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 / 80-26 209.
Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 19: 17.11.1986, 12.00 Uhr

THEATER AM NEUMARKT

Wojcek
von Georg Büchner
Gastspiel
Theater Frankfurt
NUR BIS
8. NOVEMBER



Matinee
Sonntag, 9. Nov.
11 Uhr und 14 Uhr
JANDL'S LYRIC
AND
ONOMATOPDEIC
MUSIC
mit
Ernst Jandl,
Lauren Newton,
Wolfgang Puschig
und
Woody Schabata

VORVERKAUF
Di-Sa, 15-19 Uhr
Neumarkt 5
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz
Tel. 221 22 83

WO gibts im Niederdorf

- ... die besten Räucherstäbli?
- ... die seltensten Gewürze und Kräuter?
- ... die natürlichsten Parfums und Seifen?
- ... die ausgeflipptesten Setzkastenfiguren?
- ... wunderschöne indische Seidengemälde?
- ... reichhaltige Literatur über Esoterik, Yoga und gesunde Ernährung?
- ... und 108 Überraschungen mehr?

natürlich im neuen
GOVINDA KULTURTREFF
Preyergasse 16
(hinter Züri-Bar)
Tel. 251 88 59

Stockerstrasse 37
8002 Zürich
Telefon 01/202 62 74

Frauenbuchladen

Di-Fr 1000-1300 Uhr
14.30-18.30 Uhr
Sa 1000-1600 Uhr

Hull's School

OF MODERN LANGUAGES
Lernen mit Ziel! First Certificate, Proficiency,
Goethe Diplom, Alliance Française.
Seit über 40 Jahren Spezialist für Sprachdiplomkurse.

Zellweg 25 · 8032 Zürich · Telefon 01/69 44 50

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Cafeteria

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26
Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Freitag, 21. November, 20.00 Uhr

TANZ - PLAUSCH

Ein Hit für unternehmungslustige und
tanzfreudige Studenten und Studentinnen!

Verantwortlich: Ralf



Kath. Studenten-
und Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 Zürich, 01 / 47 99 50

Donnerstag, 20. November, 20.00 Uhr

UMWELTETHIK - Im Kleinen beginnen

Vortrag von P. Flurin Maissen OSB

Der Benediktinerpater von Disentis
ist bekannt geworden durch seine
Biogas-Anlagen und seinen Einsatz
gegen neue Kraftwerke am Vorderrhein.

Einführung: Dr. Peter Rieder, Professor
für Agrarwirtschaft an der ETH

Für modische Frisuren

Herrensalon



Chrigi

Christine Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

**FÜR
PREISGÜNSTIGE
SPORTARTIKEL**

UNI
SPORT

UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20

Frauengeschichte(n)

Unter diesem Titel ist kürzlich der erste umfassende Quellenband zur Geschichte der Frau in der Schweiz erschienen. Auf beinahe 600 Seiten wird dem/der LeserIn mittels zahlreicher Dokumente aus zwei Jahrhunderten der Zugang zum Leben und Wirken der bisher noch unbekanntem Hälfte der Schweizer Bevölkerung ermöglicht.



Putzfrauen der Universität Zürich

Die Arbeit am Quellenband «Frauengeschichte(n) - Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz» begann vor mehr als sechs Jahren. Damals entschlossen sich *Elisabeth Joris* und *Heidi Witzig*, beides HistorikerInnen, einen Dokumentenband zur Geschichte der Frauen in der Schweiz herauszugeben. Wie die Herausgeberinnen im Vorwort schreiben, spielte bei diesem Entschluss ihr Engagement als Historikerinnen, Feministinnen, betroffene Mütter und berufstätige Frauen eine wesentliche Rolle. Dieses Engagement und die eigene Betroffenheit sind denn auch bei der Lektüre deutlich herauszuspüren: Hier wird nicht nur die Geschichte der Frau im allgemeinen erforscht. Hier wird auch die eigene weibliche Lebenserfahrung in einen historischen Rahmen gestellt.

Wie die Frau zur Frau wurde

In die Thematik führt das Kapitel «Die Entwicklung des weiblichen Geschlechtscharakters» ein. Dieses Einleitungskapitel bildet zugleich den Rahmen für das ganze Buch. In groben Zügen wird die Entwicklung der Frauenarbeit seit der vorindustriellen Zeit nachgezeichnet. Dabei wird aufgezeigt, wie die Frauenarbeit ihren Charakter als Arbeit verloren hat.

Noch im 18. Jahrhundert war

in ländlichen Gebieten die ganze Familie für die materielle Existenzsicherung verantwortlich. Eine Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern gab es kaum. Dies änderte sich, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Maschinen ihren Feldzug begannen. Industriebetriebe entstanden; die Arbeitskräfte wurden in Fabriken zusammengefasst und damit die Produktionseinheit des «Ganzen Hauses» gesprengt. Die Erwerbstätigkeit fand jetzt im ausserhäuslichen Rahmen statt. Sie fiel den Männern zu. Die Frauen übernahmen die Arbeit in der Familie, im Privaten. Sie waren nicht mehr für die ökonomische Existenzsicherung verantwortlich, dafür aber für die Schaffung einer besonderen Atmosphäre. «Hausarbeit war nicht Arbeit, sondern Liebe, Aufopferung, Aufgehen in den Bedürfnissen der Familie.»

Die Trennung von Erwerbs- und Familienleben führte zur Herausbildung besonderer Geschlechtscharaktere. Die Frau verlor dabei ihre Identität als autonomes Individuum. Sie wurde nur noch über ihre Rolle als Ehefrau, Hausfrau und Mutter - also rein biologisch - definiert. Die Polarisierung in «männliche» und «weibliche» Eigenschaften gipfelte in der Lehre von der «Ergänzung von Mann und Frau, die erst zusammen die ideale Persönlichkeit ausmachten». Dieser neue Mythos verschleierte die Tatsache,

dass die Frau wirtschaftlich, rechtlich und sozial vom Manne abhängig war. «Sie galt (und gilt bis heute) nicht als abhängig, sondern als anders.»

Neue Fragestellung

In weiteren Kapiteln werden eher traditionelle Fragestellungen wie «Die Frau in der Familie», «Frau und Erwerbstätigkeit» und «Frauenorganisationen» aufgegriffen. Eine neue Fragestellung wird im Kapitel «Weiblichkeit als Norm» aufgeworfen. Dementsprechend wird diesem Kapitel relativ breit Platz eingeräumt.

Sexualität und Erotik sind nicht zeitlos, sondern haben ihre Geschichte. Wie einschneidend die Geschichte der Sexualität gerade für die Frau war, wird in «Weiblichkeit als Norm» klar.

Im 19. Jahrhundert tabuisiert und unterdrückt, wurde die Sexualität im 20. Jahrhundert zunehmend das Objekt von Wissenschaft, bis sie schliesslich 1968 zum Angelpunkt der antiautoritären Jugendbewegung wurde. Die sexuelle Revolution wurde gefeiert.

Dass die damit einhergehende Auflösung von Normen nicht für alle die gleiche Befreiung brachte, machte in den 70er Jahren die Neue Frauenbewegung deutlich. Sie entpuppte die Geschlechterbeziehungen als Herrschaftsbeziehungen und zeigte dadurch ihre politische Dimension auf. Den Begriff der «Sexuellen Revolution» lehnte die Frauenbewegung ab. Ihrer Meinung nach waren die Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern und ihre Auswirkungen auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens nicht beseitigt worden. Die Neue Frauenbewegung formulierte zum ersten Mal auch ein Recht auf eine eigene (weibliche) Sexualität.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts war der Frau jegliche Sexualität abgesprochen worden. Sie hatte asexuell, süß und unschuldig zu sein. Da Sexualität in der Moral des Bürgertums als etwas Schmutziges und Widerwärtiges betrachtet wurde, hatte die «versittlichte und entsinnlichte Frau die Aufgabe, die Sexualität des Mannes, der nach den Vorstellungen der damaligen Zeit einen intensiveren Geschlechtstrieb hatte und sexuell aktiv und fordernd war, zu zügeln und in geordnete Bahnen zu leiten.» Sexualität (sprich: Fortpflanzung) hatte nur in der Ehe Platz; und auch da nur im gemeinsamen Schlafzimmer.

Das Bild des Bürgertums von der Frau als liebendes, sich auf-

opferndes, unschuldiges, mysteriöses Etwas wandelte sich allmählich. In den 50er Jahren wurde praktisch das Gegenteil dieses Bildes typisiert. Frauen hatten sich jetzt herauszuputzen. Sie sollten ihre Weiblichkeit mittels Lippenstift, Stöckelschuhen und spitzen Büstenhaltern zur Schau stellen. Auch sexuell wurde jetzt von der Frau einiges erwartet. Sie war dafür verantwortlich, das Liebesleben ihres Mannes abwechslungsreich und lustvoll zu gestalten. Sie hatte die ewige Verführerin zu sein. Trotz dieses Wandels blieb sich aber eines immer gleich: Die Sexualität der Frau war nie ihre eigene, immer war sie da zur Befriedigung des Mannes.

Zu gedrängt

Das von der Neuen Frauenbewegung geforderte Recht auf eine eigene Sexualität meint auch das Recht auf eine eigene Identität.

«Frauengeschichte(n)» bietet als solches Hand zu dieser Identitätsfindung, insbesondere das Kapitel «Weiblichkeit als Norm». Das Kapitel arbeitet jenen Teil der Frauengeschichte auf, der bis jetzt am verborgensten geblieben ist. Es ist deshalb verständlich, dass der umfangreiche Stoff nur sehr gedrängt wiedergegeben werden kann. Trotzdem finde ich es schade, dass im Kapitel «Weiblichkeit als Norm» der historischen Erarbeitung des 19. Jahrhunderts nicht mehr Raum gegeben wurde, die neuere Zeit (50er Jahre bis heute) dagegen überstark gewichtet ist.

Insgesamt ist der Band sehr übersichtlich gegliedert. In jedes der fünf Kapitel führt ein Bildteil ein, gefolgt von einer ausführlichen Einleitung mit Hinweisen auf entsprechende Bild- und Textdokumente. Abgeschlossen werden die Kapitel mit einer nummerierten Dokumentensammlung. Querverweise auf andere Kapitel stellen den Zusammenhang zwischen den einzelnen Bereichen her. Dadurch ergibt sich ein umfassendes Bild der Geschichte der Frau in der Schweiz in den letzten beiden Jahrhunderten.

Silvana Iannetta

«Frauengeschichte(n). Dokumente aus zwei Jahrhunderten zur Situation der Frauen in der Schweiz» ist im Limmat Verlag erschienen. Herausgegeben wurde der Band von *Elisabeth Joris* und *Heidi Witzig*. Erhältlich ist das Buch für Fr. 36.- im Frauenbuchladen oder in jeder andern guten Buchhandlung.

Musig am Mäntig:



Eva-Maria Hagen

Im Westen ist vor allem die Tochter von **Eva-Maria Hagen**, **Nina**, bekannt. Im Osten ist es genau umgekehrt. In der DDR, wo sie aufgewachsen ist, war sie, vor der politisch motivierten Ausweisung, eine der beliebtesten Sängerinnen. Zusammen mit ihrem Freund **Wolf Biermann** musste sie nach Westdeutschland emigrieren und ihre Karriere von vorne beginnen.

Ihr Programm «Das mit den Männern und den Frauen», mit dem sie im StuZ auftreten wird, besteht aus Liedern von **Brecht/Weill**, **Eisler** und **Biermann**. Sie wird dabei vom Pianisten **Siegfried Gerlich** begleitet.

Laut Presseberichten gelingt es **Eva-Maria Hagen** mit ihrer natürlichen Persönlichkeit immer wieder, die Zuschauer in Bann zu halten. Und auf Schallplatte ist zu hören, dass sie die Lieder mit sehr differenzierter und impulsiver Stimme vorträgt.

Eva-Maria Hagen
Mo, 24. November, 20.30 Uhr
StuZ, Leonhardstr. 19
Fr. 10.-/12.-

Männer kaufen BOSS bei Bernie's!
Mit Legi 10% Rabatt!

Der Blues der fauligen Müllhalden

Mehr oder weniger strukturierter Gitarrenlärm dringt höllisch laut und verzweifelt aus einer muffigen Garage durch die dreckigen Strassen des düstersten Stadtteils von Manchester: Trash – und damit begannen die **Inca Babies** mal. Und mit der Trash-Single «*Rumble*» landete das Quartett Anfang 1985 unversehens gleich auf Platz 1 der englischen Independent-Charts. Die Musikzeitschriften lobten die **Inca Babies** als die ehrlichste und bewegendste Band seit **Nick Caves** «*Birthday Party*». Nun, wir haben noch 1986, und mit der neuen LP «*This Train...*» haben sich die **Inca Babies** vom Trash wegentwickelt und die ewigen Vergleiche mit *Birthday Party* sind endgültig ungültig geworden.

Rauhen, weissen Underground-Blues müsste man ihre Musik jetzt nennen. Es sind Songs voll morbider Schönheit, mit Bildern von zerfallenden Mietskasernen, verlassenen

Stadtautobahnen und Flughäfen, die wie Discos sind und einem schimmlichen Puff, hinter dem die Welt endet. Texte, die das Leben in Manchester widerspiegeln, einer Stadt, die kein Geld mehr hat, um wie Zürich die fauligen Müllhalden und kaputten Menschen hinter herausgeputzten Fassaden zu verbergen.

Nicht depressiv sind die **Inca Babies**, sondern radikal hoffnungslos und kämpferisch dadurch. «*Now you can call me burning enemy, I've gone through hell to bring you this*» singen sie. Und sie bringen erstmals ihren Blues nach Zürich, keinen altertümlichen Blues mit Bildern von baumwollpflückenden Sklaven, sondern den gebrochenen Grossstadt-blues, wie ihn auch **William S. Burroughs** singen könnte. Musik über Krankheiten und Verwesung der Welt, aber keine kranke Musik, sondern auf seltsame Weise wunderschöne und kraftvolle Musik.

Inca Babies
Di, 18. November, 21.00 Uhr
StuZ, Leonhardstr. 19
Fr. 11.-/13.-



Inca Babies

Filmstelle

Brasilianisches Cinema nôvo

Os Fuzis (Die Gewehre)

Brasilien 1963, Regie: Ruy Guerra mit Atila Iorio, Nelson Xavier, Maria Gladys. **Donnerstag, 13. Nov., um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Am Anfang war der Hunger, die Ungerechtigkeit, die Hoff-

nungslosigkeit. Dann taucht plötzlich einer auf, der vorgibt, der neue Messias zu sein. Klar, die Leute können sich der neuen Hoffnung nicht entziehen, sie verfallen in Massen dem Gratisopium. Die Ernüchterung folgt allenthalben. Der Hunger bleibt. Die Ungerechtigkeit schreit zum Himmel. Was tun? Im Taumel der Wut probiert einer die Revolution, doch diese schmeckt immer noch nach Blut und Blei. Ziellose Gewalt macht sich breit. Es kommt zum Blutsturz. Und der Hunger? Er ist grösser als zuvor.

Ruy Guerra hat einen bitterböszynischen Film gedreht. Er verzichtet auf Lösungsvorschläge, d.h. er führt sie ad absurdum. Was bleibt, ist nackte Gewalt und die Zerfleischung falscher Ideale und Hoffnungen.

«*Das normale Verhalten eines Hungernden ist die Gewalttätigkeit, aber die Gewalttätigkeit hat mit Primitivismus nichts zu tun. Die Ästhetik der Gewalt ist revolutionär, bevor sie primitiv ist.*» Ruy Guerras Film zeigt dies in sehr metaphorischen Bildern.

Akira Kurosawa

Dersu Uzala

Japan 1975, mit Yuri Salomin, Maxim Munzuk, Schemeikl Chokmorov u.a. **Dienstag, 11. November, um 18.30 Uhr (!)** im ETH-Hauptgebäude F7.

Der Landvermesser **Arsenjew** stapft mit einem Trupp Soldaten durch den Schnee der russischen Ussuri-Taiga. Im Auftrag des Zaren soll er unerschlossene Landstriche kartographieren, das Unbekannte im Namen des technischen Fortschritts erforschen.

Der Zivilisierte stösst auf den Wilden – **Dersu Uzala**, einen mongolischen Jäger. Der Forscher, bewaffnet mit Karte und Kompass, braucht den in den Wäldern hausenden **Dersu** als Lotsen in der Fremde einer urweltlichen Landschaft.

Eine zurückhaltende Freundschaft entsteht zwischen diesen beiden Männern, die (Gedanken-)Welten trennen und doch aneinanderketten. **Arsenjew**, einer der sieht ohne zu sehen, erhält in **Dersu** einen Retter vor den unbeachteten Gefahren eines Universums fern aller Zivilisation.

Kurosawas in russisch-japanischer Koproduktion entstandener Film ist nicht allein humanistisches Bekenntnis zu Freundschaft und Treue. Er ist eine Meditation über Mensch und Natur. Ist diese dem einen Objekt seines wissenschaftlichen Interesses, so dem anderen allumfassende Lebenswelt.

Anders als in den martialischen Werken **Ran** und **Kagemusha**, verwendet **Kurosawa** für **Dersu Uzala** eine ruhige, kontemplative Bildersprache. Er verleiht so dem Schweigen der Taiga-Wildnis, das den Forscher **Arsenjew** fasziniert und zaubert, eine Stimme.



Dersu Uzala

Filmstelle nächste Woche:

Akira Kurosawa

Dodes'ka-den

Japan 1970, mit Zuski Yoshitaka, Kin Sugai. **Dienstag, 18. November, um 18.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Das Pfeifen einer Strassenbahn hallt durch die erbärmlichen Strassen einer japanischen Stadt. Ein kleiner Junge steuert sie mit strahlendem Gesicht. Für ihn ist es Realität, wir sehen, dass es ein Tagtraum ist, eine Flucht in die Phantasie, der einzige Weg aus einer unerträglichen Realität. In «Dodes'ka-den» leben alle Figuren in einer imaginären Welt. Seien es Säufer, die gegenseitig ihre Wunschfrauen austauschen oder ein Bettler, der für seinen Sohn ein Traumschloss baut, überall ist die Trennung zwischen Fiktion und Realität aufgehoben. Schein und Sein zerfallen in der Notwendigkeit des Überlebens in ein gemeinsames Ganzes.

Kurosawa hat gelitten für diesen Film, es war sein persönlichster und vielleicht deshalb ein Misserfolg. Ein Plädoyer für die Freiheit der Träume und ein Aufruf zum Verstehen des Fremdartigen, des Anderssein.

Krise und Film

Mr. Deeds goes to Town

USA 1936, mit Gary Cooper, Jean Arthur, George Bancroft. **Montag, 17. November, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F1.

Als Begleitprogramm zum Seminar «Die grosse Depression 1929-33 in den USA» zeigt die Filmstelle einige wichtige Filme, die sich mit diesem Thema

auseinandersetzen. Mr. Deeds ist ein biederer Kleinstädter, der Tuba bläst und Minigedichte verfasst, bis er überraschend 20 Millionen Dollars erbt. Erbarmungslos gerät er in das Mühlrad des Wohlstandes und wird ausgenutzt, wo es nur geht.

Um einige Scheinchen ärmer kehrt er in seine Heimat zurück. Angesichts der Armut einiger Farmer seines Herzens erweicht, startet Deeds mit seinem restlichen Geld ein grosszügiges Hilfsprogramm. Er kauft Land und verteilt es unter die Farmer. Dabei stösst er allerdings bei der Regierung auf Missbilligung. Es kommt zum Prozess.

Brasilianisches Cinema nôvo

Antonio das Mortes

Brasilien 1969, Regie: Glauber Rocha, mit Mauricio do Valle, Odette Lara, Othon Bastos u.a. **Donnerstag, 20. November, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Oberst Horacio, Schlächter in militärischen Ehren, will endgültig aufräumen mit seinen alten Feinden, den Cangaceiros und Beatos - Rebellen und Banditen in einem. Und er findet auch den Mann für die schmutzige Arbeit: Antonio das Mortes, Killer im Ruhestand. Der lädt noch einmal seinen Revolver und macht sich ans Werk. Doch nachdem er den Cangaceiro Coirana umgelegt hat, wird ihm klar, auf wessen Spiel er sich eingelassen hat. Er wechselt auf die Seite der Recht- und Besitzlosen, zu den Beatos. Zusammen mit einem Pfarrer und einem Lehrer schiesst er sich gegen Horacios Armee den Weg frei...

Antonio das Mortes ist Western, Opera buffa und philosophisch-mythologisches Welttheater in einem. Ein Film aus der Spätphase des Cinema nôvo, Brasiliens cinematographischer Reconquista. Deren Kopf und Gallionsfigur, der Regisseur Glauber Rocha hat mit diesem verschwenderisch bebilderten Epos sein üppigstes und radikalstes Werk geschaffen - just zu einem Zeitpunkt, als es in Brasilien unter dem Zeichen sich verschärfender politischer Repression den Gürtel enger zu schnallen galt.

Nichts mehr ist da zu spüren vom kargen Realismus und der konkreten Sprache in Rochas erstem Film *Barravento* (wir zeigten ihn vor 14 Tagen). Verstossen wird gegen jegliche Form «guten» Film-Geschmacks: abrupte Schnitte, Brüche in der Handlung, Überstilisierung. In verschlüsselter Form wird nun auf der Leinwand argumentiert, provoziert - Metaphern-Kino.

Dennoch: das Thema ist sich gleichgeblieben, die Lösungen aber sind komplexer geworden.

ETH-Lehrveranstaltung: «Filmkritik - zur Wertungsproblematik von Filmen»

Filmkritik mit «Höhenfeuer»?

Zur Diskussion steht in der Veranstaltung vom 12. November mit dem Titel «Filmkritiker - Filmautor: Dialog oder Konfrontation» nicht nur die Frage, was bringt die Filmkritik dem/der Filmschaffenden, sondern auch, was der/die Filmschaffende der Filmkritik bringt. Ein illustres Grüppchen, das sich aus Bernhard Giger (Regisseur von «Gemeindepräsident»), «Der Pendler» usw. und Medienjournalist, Beatrice Leuthold (Filmkritikerin und Co-Regisseurin beim Film «Gossliwil») und dem Filmemacher Richard Dindo («Landesverräter Ernst S.»), «Der Stumme», «Max Frisch: Journal», «El Suizo») zusammensetzt, wird seine Thesen zu den gestellten Fragen darlegen und für eine nachfolgende Diskussion zur Verfügung stehen. Nach saftiger Polemik von seiten der Filmschaffenden und den durch «Sachzwänge» vorgegebenen Verrenkungen der FilmkritikerInnen, darf von den Sowohl-FilmkritikerInnen-als-auch-Filmschaffenden eine weitere spannende und interessante Auseinandersetzung, jedoch sicher nicht eine endgültige Lösung erwartet werden.

Höhenfeuer

Schweiz 1985, Regie: Fredi M. Murer, mit Thomas Nock, Johanna Lier, Dorothea Moritz, Rolf Illig u.a. **Mittwoch, 19. November, um 17.15 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F7.

Im Rahmen des ETH-Veranstaltungszyklus zum Thema Filmkritik ist Fredi M. Murers letztjähriger Kinoerfolg *Höhenfeuer* noch einmal zu sehen. Eine Woche später (26. November, 17.15 Uhr) findet eine Podiumsdiskussion mit dem Regisseur und zwei Publizisten über den Film und dessen Rezeption in der Presse statt.

Höhenfeuer ist die Geschichte einer inzestuösen Liebe zwischen dem taubstummen «Bub» und seiner älteren Schwester Belli. Ein Film über menschliche Isolation - geographisch, ökonomisch, kommunikativ.

Belli und der «Bub» sind Kinder einer Bergbauernfamilie, deren Mitglieder in der Abgeschiedenheit ihrer Existenz gegenseitige Abhängigkeit erfahren.

Höhenfeuer könnte ein Heimatfilm sein. Doch der Regisseur versteht es, von Ort und Zeit zu abstrahieren, schafft durch Auslassungen der Phantasie des Zuschauers Raum. Murers Bergwelt ist eine Seelenlandschaft, deren Mystik sich immer wieder kristallisiert im archaischen, unmittelbaren Erleben des Taubstummen. Der Taubstumme ist es schliesslich auch, der die latenten Spannungen innerhalb dieser Berg-Familiengemeinschaft zur Explosion bringt.

Neuer Luftkurort

Die Vereinigung Schweizerischer Luftkurorte (VSLKO) darf ein neues Mitglied in ihren Reihen begrüssen: Wie eine unabhängige Jury (bestehend aus Vertretern von Sandoz, Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche, der Regierungen beider Basel und der VSLKO) in einem Pressecommuniqué mitteilt, darf sich neu auch die Stadt Basel mit dem Prädikat «Eidgenössisch anerkannter Luftkurort» auszeichnen. Dies sei vor allem auf eine deutlich spürbare Verbesserung der Luftqualität zurückzuführen, wie sie Messungen am vergangenen Samstag und Sonntag ergaben. Der Verkehrsdirektor der Stadt Basel zeigte sich über die Auszeichnung erfreut und verspricht sich davon «neue Impulse für den Fremdenverkehr».

Das Porträt

Manchmal ist der VSU ein Stress..

Ich studiere Sozialpsychologie im 11. Semester. Mitglied im VSU bin ich natürlich seit ich studiere, aber so aktiv dabei bin ich erst, seit ich mit dem Pflichtteil des Studiums fast fertig bin. Zwei Semester arbeitete ich auf dem VSU-Büro. Es war eine relativ schwierige Zeit, weil viele «alte» Leute, die die Übersicht hatten, aufgehört haben. Es gab vieles neu zu erarbeiten, Sachen, welche die «Alten» gewusst haben, die aber den «Neuen» unbekannt waren. Eine Zeitlang waren wir nur zu zweit auf dem Büro, statt zu dritt. Die Arbeit im VSU-Büro



Hansruedi Schelling ist aktives VSU-Mitglied. Seine Utopie: Dass die StudentInnen sich in ihrem gesellschaftlichen Kontext erkennen.

besteht aus der Präsenzzeit von 10–14 Uhr, es gibt aber auch zusätzlich zu tun, denn diese Zeit reicht nicht, um alles Anfallende zu erledigen. Es gibt mehr Arbeit, als gerechnet und bezahlt ist. Wenn die Arbeit auf mehr Leute verteilt wäre, gäbe es bestimmt weniger zu tun für die einzelnen Leute.

Im Moment läuft die Sache mit der Urabstimmung über die StudentInnenschaft. Da gab es viel vorzubereiten, wir mussten Unterlagen studieren, uns überlegen, wie wir zum Ganzen stehen und wie wir die Urabstimmung durchführen wollen. Zur Urabstimmung haben wir uns entschlossen, nachdem das Rektorat nicht dazu bereit war, zumindest nicht zu diesem Zeitpunkt. Wir wollten uns nicht auf Jahre hinaus vertrösten lassen. Für die Urabstimmung hatten wir die Punkte zu bestimmen, über die abge-

stimmt werden sollte und dazu einen Text auszuarbeiten. Das Ergebnis steht jetzt im «Unikum». Natürlich hoffen wir auf eine gute Stimmbeteiligung. In diesem Zusammenhang organisierten wir auch die Podiumsdiskussion vom 30. Oktober.

Beim VSU aktiv dabei zu sein, ist nicht immer ein Schleck, manchmal ist es auch ein Stress. Ich finde es aber wichtig, dass man sich in seinem «Beruf», in diesem Fall also im Studium, organisiert und dieses kritisch hinterfragt, also seine Tätigkeit nicht einfach als Zufall betrachtet.

Zum Schluss möchte ich die Studis aufrufen, sich an der Urabstimmung zu beteiligen sowie die Petition gegen die Kolleggelderhöhung zu unterschreiben.

Quellwolken über Basel

Am Samstag entstand in Schweizerhalle klammheimlich ein klitzekleines Wölkchen. Nein, natürlich kein giftiges, da hat das Radio Basilik masslos übertrieben. Es waren nur harmlose Pflanzenschutzmittelchen, die Rauchzeichen von sich gaben. Sie scheinen laut Sandoz – das ist die Firma, der sie gehörten – dermassen ungefährlich zu sein, dass sie vielleicht sogar als Luftschutzmittel gewirkt haben könnten. Die Verbrennung verlief kontrolliert, wie meistens, wenn niemand dagegen ist. Erst als dann die schlaftrunkenen Feuerwehrleute flüssiges H₂O auf die glühenden Schutzmittel gesprüht hatten, seien so rote Flüssigkeiten entstanden, die sich sofort in den Rhein ergossen hätten und dort über die schlaftrunkenen Fische hergefallen seien.

Die blutige Farbe des Rheins bis nach Rotterdam sei keinesfalls vom Fischgemetzler her gekommen, auch sei sie kein mystisches Zeichen für den drohenden Weltuntergang, sondern bloss eine Zeigerfarbe – vielleicht für die internationale Macht von Sandoz?

Leider sei bei diesem nächtlichen Spektakel auch noch ein bisschen Quecksilber beteiligt gewesen, aber das sei jetzt verschwunden. Man

weiss ja, wie das so ist mit dem Quecksilber, es ist nicht zu fassen.

In Fachkreisen wird noch darüber gerätselt, ob Quecksilber eventuell giftig sein könnte. Es wird nicht angenommen, dass dem so sei, denn Quecksilber wird ja bekanntlich in Fieberthermometern gebraucht und an denen ist ja nun wirklich noch niemand gestorben.

Trotzdem, der Aufruhr in Basel ist beträchtlich. Die Firma Sandoz ist ganz traurig und hat den zwei überlebenden Fischen (im Aquarium von Herrn Sarasin) kondoliert.

Die Redaktion des «zs» ist besorgt und hofft, dass der Direktor von Sandoz nicht aus lauter Verzweiflung Insektizid begehen wird.

Vermischte Meldungen

Basel: Leicht bewölkt

Wie die Schweizerische Meteorologische Anstalt (SMA) mitteilt, ist im Grossraum Basel am frühen Samstagmorgen mit vereinzelt auftretender Quellwolkenbildung zu rechnen. In den von Schweizerhalle aus aufsteigenden Wolken könnten – wie die Sandoz Werkleitung mitteilt – eventuell völlig unschädliche und ungiftige Giftstoffe enthalten sein. An die Bevölkerung wurden Gasmasken verteilt.

Stagnation der Fieberthermometer-Industrie

Der Schweizerische Verband der Fieberthermometer-Fabrikanten (SVFF) rechnet für 1987 mit weiter rückläufigen Umsatzzahlen. Wie der SVFF gestern an einer Pressekonferenz in Muttenz mitteilte, falle für ihn eine wichtige KäuferInnen-schicht weg, nachdem die Bevölkerung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land nun für einige Zeit ausreichend mit Quecksilber versorgt sei.

Sandoz: Lob für die Presse

Die Sandoz AG zeigt sich erfreut über die objektive und ausgewogene Berichterstattung der Schweizer Massenmedien bezüglich der kürzlich erfolgten kontrollierten Verbrennung geringer Mengen von Pflanzenschutzmitteln. Die Verbrennung der Insektizide – es handelte sich vor allem um völlig ungefährliche Phosphorsäureester – erfolgte am vergangenen Wochenende auf dem Werkareal der Sandoz in Schweizerhalle. Dabei wurde eine zum Verbrennungsofen umgerüstete Lagerhalle benutzt. Aufgrund der äusserst positiven Aufnahme dieses Pilotprojekts in der Schweizer Medienlandschaft erwägt die Direktion der Sandoz AG nun, dieses Jahr zum ersten Mal einen «Chemie-Pulitzer-Preis» zu verleihen, der mit 150000 Franken dotiert ist und in Zu-

kunft jährlich verliehen werden soll. Die heissesten Anwärter für 1986: Fernsehen DRS, Tages-Anzeiger und, natürlich, der «zs».

Pilotprojekt mit neuer Fischfangmethode

Die Stadt Basel hat im Verlauf der letzten Woche ein Pilotprojekt mit einer neuen Fischfangmethode gestartet. Wie der Vorsteher des Basler Gewässerschutzamtes an einer Pressekonferenz in der Fischzuchtanstalt Klingenthal erklärte, handelt es sich bei dem Projekt um eine revolutionäre Methode, die weltweit zum ersten Mal zur Anwendung gelangt. Das Verfahren, das in Zusammenarbeit mit der Sandoz AG entwickelt wurde, beruht auf einem an und für sich einfachen Prinzip: Mit einer blutroten Flüssigkeit, einer sogenannten Markierungschemikalie, werden die Fische betäubt und können anschliessend einfach von der Wasseroberfläche abgeschöpft werden. Probleme, so der Gewässerschutzamts-Vorsteher, biete im Moment lediglich noch die richtige Dosierung der Chemikalie. Ausserdem sei in der Anfangsphase eine gewisse Überfischung des Rheins nicht auszuschliessen. Dennoch haben sich gemäss Recherchen des «zs» dem Pilotprojekt bis zum heutigen Zeitpunkt nahezu alle am Rhein liegenden Städte angeschlossen – von Mannheim bis Rotterdam.